

Neue feindliche Durchbruchversuche zerschlagen

Der in den frühen Morgenstunden des 23. Mai begonnene Angriff der Briten und Nordamerikaner im Landekopf von Nettuno war nach der immer lebhafter gewordenen Gefechtsintensität der letzten Tage zu erwarten. Am Sonntag häuften sich bereits die Erkundungsvorstöße im östlichen Abschnitt, wo sich der Gegner zwischen Littoria und Cisterna beiderseits der Ortschaften Borgo Biade und Borgo Podgora in günstigere Ausgangsstellungen vorzuschieben versuchte. Gleichzeitig ließ das wachsende schwere Artilleriefeuer bei Nettuno erkennen, daß auch an der Nordostecke des Landekopfes große Unternehmen bevorstanden. Am Montag stauten die Kämpfe noch einmal bis auf Stoßtruppkämpfe und Artilleriebeschüsse ab.

In der Nacht zum Dienstag brach der von heftigem Trommelfeuer eingeleitete Angriff starker von Panzern und Fliegerverbänden unterstützter Kräfte los. Unsere Truppen stehen somit jetzt auch im westlichen und nordwestlichen Teil des Landekopfes in schweren Kämpfen und setzen den erneuten Versuchen des Feindes, seine Landestelle zu erweitern, zähesten Widerstand entgegen.

Im großen gesehen, steht der Angriff aus dem Landekopf heraus in engem Zusammenhang mit den Vorstößen der Nordamerikaner gegen Terracina. Diese Stadt liegt ebenso wie Cisterna an der die Pontinischen Sümpfe schnurgerade durchschneidenden Via Appia. Die Entfernung der beiden Orte voneinander beträgt fast 50 Kilometer. Es ist offensichtlich, daß der Gegner die Absicht hat, die Verbindung zwischen der Hauptfront und dem vorgeschobenen Landekopf herzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, drückte er stark gegen Terracina und die nordwestlich davon liegenden Höhen des Dries. Nach Scheitern eines mit zwei Kompanien versuchten Handstreichs gegen Terracina griffen die Nordamerikaner mit Infanterie und Panzern in den Bergen westlich von Monte San Biagio an. Eigene Gegenangriffe brachten jedoch den vordringenden Feind zum Stehen. Weiter nördlich entziffen ihm unsere Truppen den westlich Lenola liegenden und vorübergehend verlorengegangenen Monte Monsicardi und schlugen weitere starke Angriffe unter hohen Verlusten für die farbigen Stütztruppen des Gegners ab. Auch nördlich und östlich Lenola brachen am Monte Taella, am Monte Appiolo sowie vor Pico feindliche von Jagdbombern unterstützte Panzervorstöße blutig zusammen.

Die Hauptangriffe des 22. Mai führten die Briten und Nordamerikaner gegen Pontecorvo und bei Piedimonte. Mit allen Mitteln und unter Einsatz starker Infanterie, Panzer- und Fliegerverbände versuchten sie, zwischen diesen beiden Orten unsere das Lirital sverrende Hauptkampflinie zu durchbrechen. Der bei Pontecorvo angreifende Feind wurde vom zusammengefahten Feuer aller Waffen in Gegenstößen und Nahkämpfen am Südrand des Dries zu Boden gezwungen. Er verlegte darauf vorübergehend den Schwerpunkt weiter nach Westen an den Liri, um durch Bildung von Brückenköpfen auf dem nördlichen Flußufer den liegendebelebten Angriff wieder vorwärtszureden. Als auch dieser Versuch scheiterte, wendete der Gegner nochmals die Stoßrichtung und stürmte jetzt nach heftigem Trommelfeuer vom Osten her gegen Pontecorvo an unter gleichzeitigem Einsatz bataillonstarker Fesselungsangriffe bei Aquino. Doch auch diesmal mußte der Gegner unter dem Eindring seiner schweren Verluste den Angriff abbrechen. Das gleiche Schicksal hatten die Versuche der Briten, die deutschen Stellungen im Lirital durch Klantenstöße von Norden her zu öffnen. Hieraus entwickelten sich die erbitterten Kämpfe bei Piedimonte, bei denen unsere Gebirgsjäger den angreifenden kanadischen und polnischen Verbänden sehr schwere Verluste beibrachten. Stärkste Unterstützung fanden dort wie bei Aquino und Pontecorvo unsere Truppen durch Artillerie, Fliegergeschäfte, Werferbatterien und panzerbrechende Waffen. Trotz aller großen Anstrengungen ist es dem Feinde wiederum nicht gelungen, den Durchbruch durch das Lirital zu erzwingen.

Gedämpfter Siegesjubil / In Italien nach wie vor geschlossene Verteidigungslinie

Bresse und Rundfunk in London haben offensichtlich Anweisung erhalten, den durch die Befegung von Monte Cassino erneut hervorgerufenen Optimismus der breiten Massen nach Möglichkeit zu dämpfen, um spätere Enttäuschungen auszuhalten. Die Berichterstattung der letzten Tage stand in keinem Verhältnis zu diesem tattisch eng begrenzten Einzelerfolg, der nicht einmal durch die eigenen Truppen in offenem Kampf erzwingen worden ist.

Der englische Rundfunkprediger Thomas Cabett gibt in seiner Lagebetrachtung vom Montagmorgen zu, es sei auch diesmal unmöglich gewesen, Monte Cassino im Frontalangriff zu erobern. Der Rundfunkprediger Godfrey Talbot erklärt: „Nach sieben Tagen erbitterten Kampfes muß man sagen, daß die Deutschen auch nach ihrer Absehbewegung nach wie vor über eine geschlossene Verteidigungslinie bis zum Meere verfügen. Sie halten diese Linie noch genau so energisch wie am Beginn der Schlacht.“ Der Frontkorrespondent Naughan Thomas, der sich im Brückenkopf von Anzio befindet, sagt in seinem Montagstimungsbild, die bei Anzio und Nettuno liegenden englischen Truppen ständen den überoptimistischen Prophezeiungen gewisser Londoner Blätter sehr kritisch gegenüber, sie wüßten ganz genau, daß die Berichte über einen bevorstehenden Zusammenbruch der deutschen Front in Italien laeandn seien.

Das zu früh verteilte Bärenfell

Es erinnere an die Geschichte vom Fell des Bären, das man verteilt, bevor der Bär erlegt sei, wenn man heutzutage die mannigfachen alliierten Pläne über das hore, was mit Deutschland nach dem Kriege geschehen soll, schreibt Arthur Bryant in der „Illustrated London News“. Sei es doch ein wenig klar, daß keinerlei alliierte Erklärungen den Deutschen so lange etwas anhaben könnten, als die alliierten Truppen nicht den Sieg errängen. Aber entgegen aller Logik ergingen sich internationale Konferenzen in wüsten Auseinandersetzungen über die Bestrafung der Deutschen. Zu allem Ueberflus schäffen sie auch noch am eigentlichen Ziel vorbei, denn was schließlich eine Rolle spiele, wenn man aus der Geschichte der letzten 30 Jahre etwas lernte, sei nicht, was mit Deutschland nach diesem Kriege geschehe, sondern welches das Schicksal der Alliierten sei. Sie müßten zunächst dafür sorgen, daß sie Verbündete bleiben und nicht nach ihrem Endziele auseinanderfielen. Bildeten sie sich aber ein, sie könnten das deutsche Volk dadurch für alle Ewigkeit knechten, daß sie ein oder zwei Generationen der Deutschen politisch und wirtschaftlich knebten, dann lebten sie in dem gleichen Narrenparadies, aus dem der jetzige Weltkrieg entstand.

„Sphere“ beklagt die Schweigjamkeit der Sowjets

Die Sowjets stellen ihre Verbündeten vor immer neue Kästel, schreibt die englische Wochenchrift „Sphere“ (20. 5.), obwohl sie alliierte Militärmissionen, die in die Sowjetunion kämen, auszeichnet behandelt. Die Sowjets ließen diese Missionen beobachten und betreuen, ohne ihnen aber auch nur irgendein Geheimnis anzuvertrauen. Na, sie ließen die Alliierten sogar spüren, daß das Sowjetrußland von heute auf die ordnungsvollen britischen und USA-Offiziere in den Straßen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Landekopf von Nettuno steigerte der Feind seine Artillerietätigkeit in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages bis zum Trommelfeuer. Unter Einsatz von Schlachtfliegern sowie starken Infanterie- und Panzerkräften trat er sodann südwestlich und westlich Aprilia und im Abschnitt Cisterna-Littoria zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

An der Südfront wurde ein Versuch des Feindes, sich in überraschendem Vorstoß in den Besitz von Terracina zu setzen, vereitelt. Nordöstlich Terracina konnte der Gegner sich in den Besitz einer Höhe setzen. Der Schwerpunkt des Großangriffs lag auch gestern im Abschnitt Lenola-Pontecorvo und bei Piedimonte. Unsere tapferen Truppen waren den mit starken Infanterie- und Panzerkräften nach heftiger Artillerie- und Jagdbombervorbereitung angreifenden Feind in harten Kämpfen zurück und fügten ihm schwere Verluste zu. Wo ihm an einzelnen Stellen örtliche Einbrüche gelangen, wurden diese abgegriffelt oder im Gegenstoß beseitigt. Besonders erbittert tobten die Kämpfe bei Pontecorvo und bei Piedimonte. Alle durch stärkstes Artilleriefeuer und rollenden Fliegerangriffe unterstützten Durchbruchversuche des Feindes wurden dort im zusammengefahten Werfer- und Artilleriefeuer zerschlagen. Die in diesem Abschnitt eingesetzten Truppen unter dem Befehl des Generals der Gebirgstruppen Feuerstein haben sich in den tagelangen schweren Kämpfen hervorragend geschlagen und besonders ausgezeichnet.

Im Osten verlief der Tag bei geringer örtlicher Kampftätigkeit ruhig.

Nach Säuberung der Flußschleife am unteren Dnepr wurden die Kämpfe südlich Dubofari beendet. Infanterie- und Panzerverbände zerschlugen hier, von deutsch-rumänischen Kampf- und Schlachtfliegern hervorragend unterstützt, mehrere sowjetische Schützendivisionen und eine Panzerbrigade. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor außerdem 2000 Gefangene, 47 Panzer, 71 Geschütze und umfangreiches Kriegsmaterial.

Ein Kampffliegerverband führte in der letzten Nacht einen Angriff gegen den Bahnhof Shtanloj auf der nördlichen Krim, der Brände und Explosionen hervorrief.

Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Kiel. Es entstanden besonders in Wohnvierteln Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Bei schwierigen Abwehrbedingungen wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber mehrere deutsche Städte an. Besonders in Dortmund und Braunschweig wurden Schäden in Wohngebieten und Personenverluste verursacht. Luftverteidigungskräfte vernichteten 46 viermotorige Bomber.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht erneut den britischen Hafen Portsmouth an. Ausgedehnte Brände und Zerstörungen wurden in den Zielräumen beobachtet. — Schnelle Kampfflugzeuge setzten die Bekämpfung von Einzelzielen in Dte n g l a n d fort.

Ein frecher Verleumdungsversuch / Neue anglo-amerikanische Grenelheke um Monte Cassino

„Exchange Telegraph“ versucht unter Heranziehung eines Berichtes eines Vertreters der U.S.A.-Nachrichtenagentur Associated Press nachträglich die Rechtmäßigkeit für die verbrecherische Bombardierung des Klosters von Monte Cassino durch die Anglo-Amerikaner zu konstruieren. Wie erinnertlich, wurde das Kloster damals von den englischen und amerikanischen Truppen vollkommen in Trümmer gelegt, obwohl sich kein deutscher Soldat nachweislich in dem Kloster befand. Es handelte sich also bei der Vernichtung des ehrwürdigen Klosters um eines der vielen Kulturverbrechen der Anglo-Amerikaner, die zur Kriegsführung der Geaner gehören.

Stalins Agenten am Werk

Verstärkte kommunistische Agitation in Nordafrika Seit einer Woche aus Nordafrika eintreffende Nachrichten besagen, daß ein stetes Ansteigen der kommunistischen Agitation zu beobachten ist. Der mit der Leitung der kommunistischen Partei beauftragte ehemalige Abgeordnete Croizat hat, gestützt auf seine in Tunis gesammelten Erfahrungen, jetzt sein Amt übernommen und bekanntgegeben, daß er einen groß angelegten Werbefeldzug für den Bolschewismus in ganz Nordafrika durchzuführen werde.

Bei seiner Ankunft in Marokko wurde er offiziell von den bffidentischen Behörden empfangen, was ihn aber nicht hinderte, eine Kampagne gegen die Gaule zu starten, um von ihm die Rückreisegenehmigung von Thorez zu erzwingen. Diese Kampagne nimmt von Tag zu Tag stärkere Ausmaße an. Überall werden in Massenversammlungen kommunistische Forderungen im Beisein bffidentischer Beamten erhoben.

Katastrophale Wirtschaftslage in Tschangung

Ueber die katastrophale Wirtschaftslage in Tschangung-China, das ohne die Ergreifung drahtischer Maßnahmen von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehende, berichten fünf chinesische Professore in einem von der „Tatung Pao“ veröffentlichten Artikel, wie U.S. aus Tschangung meldet. Die durchschnittliche Preissteigerung erreichte, wie der Bericht ausführt, das fünfhundertfache der Vorkriegspreise, in einzelnen Bezirken sogar das tausendfache. Die Preisaufwärtsbewegung geht mit zunehmender Geschwindigkeit weiter und erreichte zur Zeit von Monat zu Monat die hundertfache Steigerung. Dagegen seien die Kaufkraft und das Einkommen der Festbesoldeten auf 50 Prozent des Vorkriegsniveaus herabgeunken. Die Fabriken müßten ihren Betrieb einstellen und die Industrieerzeugung nähme ab. Die Bevölkerung sei am Bettelstabe mit Ausnahme einiger, die ungeheure Reichtümer anhäuften. Die ganze soziale Struktur des Landes sei gefährdet.

„Das Nachtgeschirr für die Klubjesslstrategen“

Im „Daily Herald“ spricht ein Sergeant in einem offenen Brief sehr drastisch aus, was der englische Soldat denkt. Er spricht: „Wenn das Parlament lieber die Inflation vermeiden will als den Krieg gewinnen, dann ist das keine Angelegenheit. Aber diese Politik sollte nicht auf Kosten von Tommy Atkins (Spitzname für den englischen Soldaten) gemacht werden. Er ist ohnehin schon das Nachtgeschirr für wirklich allzubiel Klubjesslstrategen.“

Starke Feindgruppen vernichtet

Am unteren Dnepr schlossen unsere Truppen die seit Mitte Mai dauernden Kämpfe in der Flußschleife südlich Dubofari mit der Vernichtung starker feindlicher Kräfte ab. Nach dem Verlust ihres Brückenkopfes südlich Grigoropol hatten die Bolschewisten versucht den deutschen unmittelbar nordwestlich anschließenden Sperriegel auf dem östlichen Flußufer zu zerschlagen. Die umfangreiche Dnepr-Schleife hat ungefähr die Form eines Rechteckes, an dessen nordöstlicher Schmalseite unsere Truppen eine Schwenkstellung bezogen hatten. Diese wurde von den Sowjets bei ihrem ersten massierten Ansturm am 14. Mai durchstoßen. Durch sofortige Gegenangriffe aus der Tiefe und entlang der ursprünglichen Linie waren dann aber starke Teile von drei feindlichen Schützendivisionen umfaßt und durch Rückeroberung der alten Schwenkstellung eingekesselt worden. Die Sowjets setzten sich in dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände erbittert zur Wehr. Sie versuchten wiederholt, wenn auch jedesmal vergeblich, mit Infanterie und Panzern nach Norden auszubrechen. Seit einigen Tagen ließ der feindliche Widerstand aus Mangel an Munition und Verschleiß merklich nach. Einzelne Panzer unternahmen noch in letzter Stunde den verzweifelten Versuch, ohne auch nur noch eine Granate zu besitzen, durchzubrechen, um Nachschub und Verstärkungen heranzuführen. Sie wurden gestoppt und ihre Besatzungen gefangen. Von allen Seiten angegriffen und fortgesetzt von Schlachtfliegern bombardiert, brach schließlich der Widerstand im Keisel endgültig zusammen. Ueber die im Wehrmachtbericht genannten Zahlen hinaus verlor der Feind in den letzten Tagen etwa 4000 Mann an Toten, ferner 51 Maschinengewehre und Granatwerfer, 39 Panzerbüchsen, einige tausend Handfeuerwaffen sowie 17 Lastkraftwagen. Im übrigen werden von der Ostfront nur örtliche Gelechte gemeldet.

Schlägereien der Besatzungstruppen in Süditalien

Bei einem Zwischenfall in San Anselmo di Calabria entstand zwischen betrunknen australischen und kanadischen Besatzungssoldaten eine blutige Schlägerei. Die in heftige Straßenschlachten verwickelten Soldaten konnten nur durch das Eingreifen der amerikanischen Feldpolizei voneinander getrennt werden. Die Amerikaner schossen mit ihren Maschinengewehren verschiedene Salven ab, die als Schreckmittel gedacht waren, jedoch die der blutigen Prügelei zusehauende Menge der italienischen Zivilbevölkerung t i wobei zahlreiche Todesopfer entstanden.

Wieder Unruhen in Damaskus

Wie aus Beirut gemeldet wird, soll es in Damaskus erneut zu Unruhen gekommen sein. Der syrische Nachrichtenendienst erklärt, daß die Regierung der Unruhen gemessen sei, gegen „gewisse Bewegungen“ Maßnahmen zu ergreifen. Ferner wird von der Absicht „gewisser Personen“ gesprochen, die öffentliche Meinung aufzuwegen. Der syrische Ministerpräsident soll im Parlament über „gewisse Ereignisse“ gesprochen haben. — Es sind nicht nur „gewisse Bewegungen“ und „gewisse Personen“, sondern es ist das syrische Volk, das sich, wie überall dort, wo die alliierten Truppen Glend, Hunger und ausbeuterische Unterdrückung ins Land tragen, aufbäumt gegen die Gewaltmethoden der Eindringlinge.

Neue anglo-amerikanische Grenelheke um Monte Cassino

Nachdem nun der Kriegskorrespondent von Associated Press, der zusammen mit den alliierten Truppen als erster zu den Truppen von Monte Cassino gelangt sein will, berichtet hatte, er habe in einigen Sälen des Klosters „Tornister, Federn, Gemehre, Munitionskisten und anderes aus dem Waffenbestand der deutschen Armee“ und in einem Raum gegenüber der Kapelle „leichte Granaten für Minenwerfer“ gefunden, benutzt die englische Nachrichtenagentur diesen Bericht, um daran eine üble Grenelheke zu knüpfen. Zusammen mit der U.S.A.-Nachrichtenagentur bemüht sich Exchange Telegraph, den deutschen Truppen ein Kriegsverbrechen anzuhängen und die Dinge so darzustellen, als sei die Auffindung einiger militärischer Ausrüstungsgegenstände ein Beweis dafür, daß das Kloster von Monte Cassino doch von den Deutschen zu militärischen Zwecken benutzt worden ist. Die Grenelheker haben dabei nur übersehen, daß der deutsche Wehrmachtbericht vom 16. Februar, der die ruchlose Verletzung des historischen Bauwerkes durch das verbrecherische anglo-amerikanische Bombardement verzeichnete, aller Welt bekanntgab, daß die Ruinen nunmehr in die deutsche Verteidigungslinie einbezogen worden seien. Es bedeutet demnach nichts, wenn in den Trümmern von Monte Cassino ein paar Tornister oder Munitionskisten zurückgeblieben sind. Der Beweis der feindlichen Brunnenerwitter ist also gründlich mißlungen. Daß von der feindlichen Agitation der Fall des Klosters Monte Cassino noch einmal aufs Tapet gebracht wird, ist nur ein Beweis für das schlechte Gewissen der Kriegsverbrecher, die sich von ihrer ungeheuren Schuld nachträglich noch zu befreien versuchen.

Bettlisch erstochen

Ueberlebende Einwohner der galizischen Ortschaft Chmielno berichteten vor den polnischen Behörden in Krakau über die Herführung ihres Dorfes und die Ausrottung der Einwohner durch die bolschewistischen Henker. Der Melker Hannes Leischke berichtete folgendes:

„Die Bolschewisten sind am 1. 4. 1944 in Chmielno eingedrungen und mußten den Ort bereits am 11. 4. wieder verlassen. Diese zehn Tage Bolschewitenherrschaft genügten, um aus einem blühenden lebensfreundigen Dorf mit über 500 Einwohnern einen Friedhof zu machen. Unter dem Vorwand der Frontnähe sollten alle Einwohner aus dem Dorf vertrieben werden. Gegen diese Maßnahme setzten wir uns zur Wehr. Daraufhin befahl der Ortskommissar, alle Einwohner wegen feindlichen Verhaltens gegen die Sowjetbehörden auf dem Dorfplatz zusammenzutreiben und gegen die zu Tode erschrodene Menge das Feuer zu eröffnen. Es fielen aber nur einige Schüsse, worauf der Chef der NKWD-Truppe den Kommissar aufklärte, daß keine Munition mehr vorhanden sei. Wütend und mit seiner Pistole in die Menge feuernd schrie diese Bestie, daß alle zu erstochen seien. Darauf stürzten sich die Bolschewisten wie die Hölle hunde mit ihren Bajonetten auf die wehrlosen Männer, Frauen und Kinder. Nur einigen Leichtverletzten, denen es zu entfliehen gelang, glückte es, dem Tode zu entkommen und die deutschen Linien zu erreichen.“

Wierzehn Massengräber in Slowenien

Wierzehn Massengräber mit 250 zum Teil veräimmelten Leichen wurden bei einer Nachsäuberung im Gebiet der süddolomitenischen Eichenwälder bei dem Städtchen Raibitz entdeckt. Die bolschewistischen Banditen hatten während ihrer Terrorherrschaft von ihnen gemerkelte Volksdeutsche, Ufassen und Bauern, die sich ihrer „Errettung“ wideretzten, nach teilweise grausamen Martern dort verscharrt. Außerdem fand man verschiedene mit Giftschuß getötete Personen, die als sowjetische Banditen erlantz werden konnten, die von ihren Kommissaren wegen mißfälliger Äußerungen zum Tode verurteilt worden waren.

„New York Telegram“ erklärt, in amtlichen französischen Kreisen in New York rechne man damit, daß die Gaule in Kürze die Kontrolle über die 2 Milliarden Dollar französischen Gold forben wird, die sich seit dem Zusammenbruch Frankreichs in den USA befinden.

